

ten Altars, welcher ehemals in der Thomaskirche zu Leipzig gestanden und der nemliche sein soll, vor dem Markgraf Ditzmann ermordet worden ist, erwähnt zu werden.

An der Hauptkirche zu Plauen sind ein Pastor, der zugleich Superintendent einer weitläufigen Ephorie ist, ein Archidiaconus und Stadtprediger, ein Diaconus, ein Kantor, ein Organist und ein Kirchner angestellt.

## Die Parochie Ruppertsgrün.

(Beschluss.)

Hierauf eilend 12 Schwedische Regimenter gefolget, da denn vor dem Dorfe ein starker Scharmügel sich erhoben und etliche von den Kaiserl. Soldaten geblieben, darunter ein hoher Officier in meine nunmehr durch die Kaiserlichen abgebrannte Kirche begraben worden. Der Salis aber wiederum auf das Haus gewichen. Als aber das Dorf an unterschiedenen Orten von den Schwedischen angesteckt an die 7 Häuser weggebrannt und mit Ernst ferner angelaufen worden, hat von dem Haus und der Kirche keine Gegenwehr helfen wollen, sondern hat sich endlich General Feldzeugmeister ergeben müssen, welchen vielbekannte und berufene Schwedische Obristen auf der Brücke gefänglich angenommen und mit sich hinweggeführt. Der Obriste Schlange aber hat den Erbherrn und Unterthanen mit einer großen Brandschatzung beleget, und alle Mobilien, was nur zu finden gewesen, sammt allen Vorrath an Getraide hinwegnehmen und rauben lassen. Hierneben dann die Zwickauische Contribution und Verpflegung stets continuiert\*).

Nachdem nun der Schwedische Feldmarschal . . . . \*\*) aus Boheim getrieben worden, hat diesen verderbten Ort noch ein größeres Unglück betroffen. Indem stets Schwedische Regimenter auf dem Hause gelegen, welche aber hernachmals, als die Kaiserliche Armee nach Plauen gekommen und allda eine gute Zeit verharret; ist kurz zuvor der Pfarrer allhier, Herr Alexander Laurentii, ein Mann von 83 Jahren, so gleich damals  $\frac{1}{2}$  Jahr bettlägerig gewesen, mense Januarii 1640 von etlichen Schwedischen Reutern, die bei dem Salis hievor eben an diesem Orte gefangen sein sollen, und alle Gelegenheit gewußt, überfallen, auch Geld von ihm zu erpressen, denselben die Ellbogen, Kniescheiben und cum licentia die Fußzehen mit einem glühenden Eisen abgebrannt und der arme elende Franke Mann also zu Tode gemartert worden\*\*\*).

Seine Wärterin und Haushälterin haben sie die Arme hinterwärts ausgedrehet, die Finger auch auf eine solche Maas zurück gebrochen, ihr eine Wasserkanne mit Mistgäuche einen Schwedischen Trunk eingegossen, und auf den Leib gesprungen; zuvor haben sie solche im Angesicht und in den Kopf mit Pistolen sehr zerschlagen, daß die Beulen alle aufgesprungen, haben auch 3 Mal nach ihr Feuer gegeben.

\*) Diese Action fällt höchst wahrscheinlich auf das Jahr 1638 im Herbst, wo der Schwedische General Banner von Herzog Bernhard's Siegen ermuthiget, von Hinterpommern aus über Magdeburg in Chursachsen einbrang und von da nach Böhmen zog. Schiller in seinem 30jährigen Kriege B. II. p. 309. (Schumann'sche Ausgabe) erwähnt dieser Action ebenfalls folgendermaßen: „Nachdem Banner den Kaiserlichen General Salis bei Elsterburg (Elsterberg) geschlagen, die Sächsische Armee bei Chemnitz zu Grunde gerichtet und Pirna erobert hatte, drang er in Böhmen mit unwiderstehlicher Macht ein.“ u. s. w. Die oben weiter erzählten Vorfälle fallen, wie auch erwähnt wird, in das Frühjahr 1640, wo Banner vom Erzherzog Leopold, Bruder des Kaisers, wieder aus Böhmen verdrängt, bei Plauen geschlagen wurde und sich nach Thüringen zurückziehen mußte. Siehe Schiller ebenda selbst p. 310.

\*\*) Der fehlende Name ist nicht gut zu lesen, soll aber wahrscheinlich Mack heißen, und mag einer der ersten Unterfeldherrn oder Generale Banner's gewesen sein, oder es ist darunter der Schwedische General Banner selbst gemeint. Die Thatsache bleibt richtig, aber der Name ist falsch.

\*\*\*) Eine schauerhaft treffende Erinnerung an den Rost des heiligen Laurentius! —

Das Mordeisen, damit sie den armen, alten Pfarrer todt gewürget, ist von des Hofraths Joachims von Dörlau Gerichten Seiner Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen zugeschiedet worden, welche es auch noch bey sich in Verwahrung haben<sup>1)</sup>.

Ein alter Gottes und Kirchenvater und etliche alte verlebte gute fromme Leute haben sie auch niedergemacht, den armen Unterthanen die Köpfe unter die Beine zusammengebunden mit den Füßen und salva venia in heimlichen Orten aufgehängt und auf Türkisch mit großen Prügeln Arm und Bein braun und blau geschlagen, Feuer unter sie gesetzt, und solche geschmeichelt, theils dieselben in die Backöfen gesteckt und von Stroh und Feuer einen Rauch darin gemacht, daß viel Leute wegen solchen eingezogenen Dampfes darüber todt bleiben müssen.

Ferner haben sie einen Bauer nicht weit von des Herrn Hofraths Gerichten und Bothmäßigkeit die Ohren abgeschnitten, klein gehacket und ihn gezwungen, solche zu essen<sup>2)</sup>.

Bey diesem haben sie es noch nicht bleiben lassen, sondern der Müllerin auf des Herrn Hofraths hie vor durch die Holtischen mit sieben Sägen sammt der Brücken und daran gebaueten neuen Adelichen Hause abgebrannten Mühle bey den Armen dem Herrn Christo gleich ausgedehnet, angebunden, Wasser mit Kleyen und Sägespänen vermischt und ihr also den Leib mit dergleichen voll gefüllet, wie sie dann sonst unerhörte Marter und Qual den armen Leuten angethan und angelegt, die da nicht grausam genugsam mit Worten zu beschreiben, noch alle für großen Betrübnis und Herzeleid erzählt oder berichtet werden könne<sup>3)</sup>.

Als nun die armen Leute dieses Alles ausstehen müssen und zwar vermeinet, es nunmehr ein wenig wieder sicher werden möchte, haben 3 Kayserl. Regimenter, so im Hauptquartier Plauen wohl bekannt gewesen<sup>4)</sup>, und theils gegen Graiz gegangen seyn sollen, die Passage Abends gegen 9 Uhr den 15. April dieses Jahres (1640) durch das Dorf Ruppertsgrün marchiren wollen, und da es ziemlich finster gewesen, und der erste Wagen etwas beym Hirtenhause (in der Mitte des Dorfes, wo es noch vor einigen Jahren stand) sitzen blieben<sup>5)</sup>, haben die Soldaten nach Licht und Feuer geschrien, darauf man ihnen im Dorfe beydes Schleifen und Stroh zur Leuchte angesteckt, dessen aber ungeachtet hat ein Reuter eine Schütte Stroh angebrannt, an ein Bauernhaus gelegt, um dasselbe anzuzünden. Da es aber nicht stracks brennen wollen, hat er solches, Gott sey bey uns! in aller 1000 Teufel Namen muthwillig und feindlich angesteckt, worauf sich alsobalden ein ungewöhnlicher Wind erhoben, die Flammen von einem Haus zum andern geführt, ein gar blaues Feuer wie die Kagen auf den Dächern gelaufen und also überhand genommen, daß innerhalb 3en Stunden des Herrn Hofraths bekanntes wohl ausgebautes Schloß und neue Haus sammt allen schönen neuen Hofgebäuden, des ersten Hofes auch Brunnen und Röhrkasten, sowohl allen aufgeschütteten Getraydicht an

- 1) Verdient wohl eine Nachforschung und Auffuchung, die vermuthlich nicht vergebens sein möchte.
- 2) Ein classisches prandium, welches schon bei den Alten aufgetischt wurde. —
- 3) En, habes renatas martyrii caedes et plagas sub Nerone! —
- 4) Es waren die Regimenter Saradeski, Nassau und Widemann.
- 5) Ein Beweis von den schlechten, oft bodenlosen Wegen der damaligen Zeit im Voigtlande. — Die Hauptstraße ging damals von Plauen über Pöhl, Ruppertsgrün nach Graiz, Gera oder Weidau nach Leipzig. — Die alte Straße, später Poststraße, von Plauen über Pöhl nach Reichenbach, wurde damals wenig benutzt, scheint kaum vorhanden gewesen zu sein. —